

Freie Presse

Verbreitetste deutsche Tageszeitung in Polen.

Ercheint mit Ausnahme der noch Sonntagen folgenden Tage täglich früh.
Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Petzinger Straße 86, Tel. 6-86.
Bei Betriebsstörungen durch höhere Gewalt Arbeitsunterbrechung oder Auslieferung hat der Eigentümer keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückerstattung des Bezugspreises.
Eigene Verwertungen in:
Alexandrow, Białystok, Chełm, Kalisz, Łódź, Lublin, Ostrowiec, Płock, Radom, Rzeszów, Sandomierz, Warszawa, Zielona Góra, Żyrardów.

Nr. 154

Dienstag, den 4. Juli 1922

5 Jahrgang.

Polen und Danzig.

Bei der am letzten Freitag im Danziger Volkshaus abgehaltenen ersten Session des Haushaltsplanes für 1921 gab Senatpräsident Dr. Sahm eine Erklärung über die außenpolitische Lage des Freistaates, wobei er sich in der Hauptsache auf die wechselseitigen Beziehungen Danzigs zu Polen bezog. Er führte u. a. aus:

Wir haben nur den Wunsch, daß der Friede erhalten bleiben möge, und haben gern in unsere Verfassung die Bestimmungen aufgenommen, daß die Freie Stadt Danzig nicht als militärische oder Marinebasis dienen dürfe. Der Regierung hat natürlich bei den Verhandlungen vor dem Rat des Völkerbundes die erste Pflicht obgelegen, auch mit allem Nachdruck darüber zu machen, daß diese Bestimmung in keinerlei Beziehung durchbrochen werde. Zwei noch nicht endgültig erledigte Verhandlungspunkte vor dem Rat des Völkerbundes gehören hierzu: die Frage eines port d'attache, eines Anlegers für die polnische Marine, und die Frage eines Munitionslagerplatzes für Polen. Beiden Fragen ist der eine, von uns immer wieder belohnte Gedanke gemeinsam, daß sich hieraus nicht mehr eine Marinebasis für den polnischen Staat entwickeln dürfe. Beiden Fragen ist aber auch weiterhin gemeinsam, daß die Gefahr von der Freien Stadt abgewendet werden muß, daß Danzig in kriegerische Verwicklungen der Republik Polen hineingezogen werden könnte. Hier, wo es sich um eine so schwere Verletzung des Lebens und der Sicherheit handelt, glaube ich, kann der Senat kein Kompromiß schließen.

Bei dieser Gelegenheit möchte ich mitteilen, daß am 30. Juni in Danzig Verhandlungen mit der polnischen Regierung begonnen haben über den Abschluß einer Hafenanleihe betreffend den Finanzkonvention.

Die Frage der Ausweisung polnischer Staatsangehöriger, die für die Freie Stadt von ganz besonderer Bedeutung ist, hat noch keine endgültige Regelung gefunden. In der Entscheidung des Rates des Völkerbundes vom Mai d. J. war auf der einen Seite für die Freie Stadt das Recht zur Ausweisung polnischer Staatsangehöriger anerkannt, auf der anderen Seite aber der polnischen Regierung die Möglichkeit zuerkannt, eine Entscheidung des Oberkommissars herbeizuführen. Unter dem Vorsitz des Oberkommissars haben langwierige Verhandlungen darüber stattgefunden. Eine Einigung konnte nicht erzielt werden.

Wohl den breitesten Raum in den Verhandlungen mit der polnischen Regierung und den Anträgen des Völkerbundes hat die Frage der Führung der auswärtigen Angelegenheiten der Freien Stadt durch Polen eingenommen. In sehr eingehenden Noten ist hierbei die völkerrechtliche Stellung der Freien Stadt Danzig behandelt, wobei von Danzig der Nachweis zu erbringen war, daß Danzig durch den Vertrag von Versailles als ein souveräner Staat geschaffen worden ist. Trotz lebhafter Bemühungen unternommen ist es auf der letzten Tagung des Rates des Völkerbundes nicht möglich gewesen, eine entscheidende Klärung herbeizuführen. Eine solche Klärung erscheint mir aber unbedingt nötig, nicht zuletzt im Interesse eines guten Einverständnisses zwischen Danzig und Polen.

Die Position Danzigs hat in dieser Angelegenheit dadurch eine erhebliche Stärkung erhalten, daß wir feststellen konnten, daß der Rat des Völkerbundes bereits am 17. November 1920 in seiner Entscheidung über die Konstitutionierung der Freien Stadt folgende bedeutende Feststellungen getroffen hat, indem er folgenden Bericht gebilligt hat:

„Der Rat der Freien Stadt durch den Völkerbund verpflichtet zu sein, daß der Völkerbund sich verpflichtet, die territoriale und politische Unabhängigkeit der Freien Stadt Danzig zu achten und gegen jeden äußeren Angriff zu schützen, in derselben Weise, wie er es hinsichtlich allen Mitgliedern des Völkerbundes nach dem Wortlaut des Art. 10 der Völkerbundcharta ist.“

Es ist augenscheinlich, daß die Garantie der Verfassung und der Schutz, der vom Völkerbunde gewährt wird, eng verbunden sind. Der Grundgedanke ist, daß die Freie Stadt in der internationalen Organisation Europas ein Gemeinwesen bilden soll, das gegen jede ungebührliche Einmischung irgend eines Landes geschützt werden und eine eigene regelrechte Existenz haben muß, zudem sie selbstverständlich die Bestimmungen des Verfallens der Verträge und die Rechte, welcher dieser Vertrag Polen überträgt, respektiert.

Mit besonderer Freude und Genugtuung möchte ich in diesem Zusammenhang feststellen, daß die Ernennung eines apostolischen Delegaten für die Freie Stadt und die Form der Übermittlung dieser Bestellung durch den Stell-

gen Stuhl für die Beurteilung dieser Frage von besonderer Bedeutung erscheint.

Unsere Beziehungen zu der Republik Polen haben aber nicht nur in den Verhandlungen vor dem Oberkommissar und dem Rat des Völkerbundes ihre Regelung gefunden, sondern im Wege der direkten Erörterung zwischen den beiden beteiligten Staaten. Es ist schon oft darauf hingewiesen worden, daß die Komplexiertheit der heutigen wirtschaftlichen Verhältnisse die Zusammenfassung zweier neugegründeter Staaten zu einem einheitlichen Wirtschaftsgebiet eine Unmenge von Vereinbarungen notwendig macht. Wir sehen dies geradezu plastisch, wie die Bestimmungen des Vertrages von Versailles in Artikel 104 sich ausgewaschen haben zur Konvention vom 9. November 1920 und diese Konvention wieder zu dem sogenannten Wirtschaftsabkommen vom 24. Oktober 1921. Bei der Beurteilung dieses Abkommens wie seiner Folgen für das Danziger Wirtschaftsleben ist von besonderer Bedeutung der polnische Zolltarif. Ohne auf Einzelheiten einzugehen, möchte ich hier dem Wunsche Ausdruck geben, daß ten begonnenen

Ein Ultimatum der Botschafterkonferenz.

Paris, 30. Juni (T. U.) Die Botschafterkonferenz stellt Deutschland in der Note, die die deutschen Proteste gegen die Zerstörung der angeblich kriegsgefangenen Bahnhöfen im Rheinland zurückweist, eine Frist bis zum 30. November zur Durchführung der von der Kommission erhobenen Forderung.

Eine türmische Parteitagung.

Warschau, 2. Juli. (Pat.) Heute tagte eine Versammlung der radikalen Parteien unter dem Vorsitz des Abgeordneten Piarowski, an der gegen 8000 Personen teilnahmen. Während der Verhandlungen entstand ein Streit mit darauffolgender Aufruhr, wobei viele Versammlungsteilnehmer verprügelt wurden.

Verurteilung schlesischer Banditen.

Breslau, 2. Juli. (Pat.) „Oppolner Nachrichten“ melden, daß das Internierte Kriegsgericht den Führer der bekannten Bande „Kurki“, Pawel Kurki, und zwei Mitglieder derer Bande, die Grubenarbeiter Wamzonne und Bartosch, zum Tode verurteilt hat, weil sie am 5. Mai 1920 einen englischen Sergeant im Dorfe Nowa Wies bei Rattow ermordet haben.

Ein polnischer militärischer Verein in Danzig.

Danzig, 1. Juli. (T. U.) Wie die „Słowo Powszechne“ meldet, wurde in Danzig ein neuer kassabischer Klub „Kassab“ gegründet. Das ist ein Klub der Reserveoffiziere des kassabischen Regiments (56 pp.). Dieser Klub wurde auf Veranlassung derjenigen Polen, die im Jahre 1919 in Polen im kassabischen Regiment als erste tätig waren, sowie derjenigen, die im Jahre 1920 als erste in die Abteilung der Freiwilligen dieses Regiments eingetreten waren, gegründet. Der kassabische Klub wurde in Danzig gegründet, um ein ständiges Heim zu haben, wo kameradschaftliches Leben und eine ständige Verbindung mit den in Danzig weilenden aktiven polnischen Offizieren aufrecht erhalten werden soll. Gleichzeitig wurde der Gedanke angeregt, ein kassabisches Haus in Danzig zu gründen.

Der Rapallovertrag vor dem auswärtigen Ausschuss.

Berlin, 1. Juli. (T. U.) Der auswärtige Ausschuss des Reichstages, an dessen heutiger Sitzung der Reichstagspräsident Dr. Brüning teilnahm, hat den Rapallovertrag genehmigt. Die Vertreter der deutschen nationalen Volkspartei enthielten sich der Stimme, da ihre Fraktion noch keine Stellung zu dem Vertrag genommen hat.

Der Stand der Verhandlungen mit dem Garantekomitee.

Paris, 1. Juli. (T. U.) Wie der „Petit Parisien“ aus Berlin meldet, sollen die Arbeiten des Garantekomitees einen günstigen Fortgang nehmen. In der Frage der Überweisung der deutschen Finanzangelegenheiten sowie der Neuorganisation der deutschen Statistik sei bereits die Basis für eine Verständigung zwischen der deutschen

Verhandlungen für einwillige Revision des geltenden Zolltarifs baldigst zu einem für die Danziger Bevölkerung günstigen Ergebnis führen können.

Parallel mit diesen wirtschaftlichen Verhandlungen, die Danzig mit Polen führt, laufen noch Verhandlungen, die Polen mit anderen Staaten führt, an denen aber Danzig stark interessiert ist. Es sind dies Handelsverträge, die Polen mit einigen Staaten Europas abschließen gedenkt. Es ist dabei Danzig das Recht gegeben, daß es vor Abschluß solcher Verträge gehört werden muß. Sollten sich die Nachrichten bewahrheiten, daß der französisch-polnische Vertrag, ohne daß Danzig gehört worden, bereits von Warschau ratifiziert ist, dann würde das eine Verletzung des Artikels 6 der Konvention bedeuten. Der Senat würde dann sofort die nötigen Schritte unternehmen. Von den Verträgen, die Polen in nächster Zeit noch abzuschließen gedenkt, ist der wichtigste der angekündigte Vertrag mit dem Deutschen Reich. An diesem Vertrag wird Danzig nicht beteiligt, sondern nur als Mittler zwischen Deutschland und Polen berufen sein.

Regierung und dem Komitee gefunden. Die hauptsächlichsten Forderungen des Komitees würden befriedigt werden können, ohne daß dadurch die Souveränität des Reiches angetastet werde. Schwierigkeiten beständen lediglich noch in der Frage der Verhinderung der Kapitalflucht. Das von der deutschen Regierung ausgearbeitete Projekt werde von dem Komitee als ungenügend angesehen. Dagegen habe die Frage der Autonomie der Reichsbank eine befriedigende Lösung gefunden. Das Komitee werde wahrscheinlich im Laufe der nächsten Woche seine Arbeiten zu Ende führen.

Die Getreideumlage in Deutschland angenommen.

Berlin, 1. Juli. Im deutschen Reichstag wurde die Getreideumlage angenommen, und zwar mit den Stimmen der Sozialdemokraten, Demokraten, Unabhängigen und der bayerischen Volkspartei.

Poincarés zweite Fahrt nach London.

Paris, 1. Juli. (T. U.) Die nächste Zusammenkunft Poincarés mit Lloyd George wird voraussichtlich unmittelbar nach den Parlamentsferien stattfinden, also in der zweiten Hälfte des Juli. Nach einer Information des „Zukunftsgesamt“ wird sich Poincaré noch einmal nach London begeben. Als Gegenstand der Unterhaltung werden Tanager und die Orientfrage genannt. Von dem Garantievertrag wird in der französisch-polnischen Mitteilung gesagt, er müsse nach der Auffassung des Ministerpräsidenten den Abschluß aller anderen Meinungsverschiedenheiten bilden und könne deshalb in London noch nicht besprochen werden. Die englische Auffassung ist anders. Wie „Daily Mail“ mitteilt, wäre die englische Regierung bereit, Frankreich Unterstützung gegen ein Angriff zu gewährleisten, falls Frankreich sich dazu verpflichte, in der Reparationsfrage ohne Englands ausdrückliche Zustimmung nichts gegen Deutschland zu unternehmen. Ueber diesen Punkt konnten die Ministerpräsidenten sich nicht einigen. Deshalb hat nach der „Daily Mail“ die Verhandlungen über den Garantievertrag an Interesse verloren.

Sokolnikow über die Bezahlung der russischen Kriegsschulden.

Sankt Petersburg, 30. Juni. (T. U.) Der russische Delegierte Sokolnikow äußerte sich dem Ministerpräsidenten gegenüber, daß die Sowjetregierung eine Verpflichtung zur Bezahlung der Kriegsschulden nicht anerkennen kann. Dagegen müsse die Frage der Kriegsschulden sorgfältig untersucht und zu einer Regelung geführt werden. Die gegenwärtig nationalisierten Betriebe könnten an die früheren Besitzer nicht zurückübertragen werden und ebenso wenig ohne Schadenersatz dafür gelöst werden. Dagegen seien die früheren Besitzer der heute nationalisierten Betriebe berechtigt, an den neu zu bildenden Firmen sich zu beteiligen.

Sankt Petersburg, 30. Juni. (T. U.) Der Präsident der Unterkommission für die Schulden Alphonse ist in Familienangelegenheiten nach Paris gereist. Er wird am Montag in Haag zurückkehren. Der französische Delegierte Castiglioni ist ebenfalls nach Paris gefahren, um der französischen Regierung über den bisherigen Verlauf der Konferenz amtlich Bericht zu erstatten.

Zur Ermordung Rathenaus.

Der „Potsdamer Förster“ ein Schwindler. — Weitere Verhaftungen. — Die Mitgliederliste der Geheimorganisation „Con-sul“ entdeckt.

Berlin, 30. Juni (T. U.) Der sogenannte Förster aus Potsdam, der in den ersten Tagen nach der Ermordung Rathenaus eine große Rolle als angeblicher Augenzeuge gespielt hat, ist als gemeingefährlicher Schwindler entlarvt und verhaftet worden. Er ist ein gewisser Stark, der vor kurzem aus dem besetzten Gebiet nach Potsdam zugereist ist. Er hat die Rathenausache dazu benutzt, um sich durch den augenblicklichen Arbeitsverdienst auf leichte Weise Geldmittel durch Zengengeldern zu beschaffen. Er ist verhaftet und nach Berlin überführt worden.

Berlin, 1. Juli (T. U.) Außer nach anderen Städten haben die Ermittlungen der Berliner politischen Polizei auch nach Schwerin geführt. Dort sind durch Berliner Beamte der Sekretär des deutsch-polnischen Schutts und Trugsbundes vom Bezirk Mecklenburg Erich Bode sowie der in diesem Büro tätige Christian Desemann, ein früherer Sekretär, festgenommen worden. Bode und Desemann wurden am Tage vor der Mordtat von den Mördern, die zu einer angeblichen Probefahrt von Berlin nach Schwerin gefahren waren, befehligt. Bei diesem Besuch hat Desemann den Mördern die Nachschaffen übergeben, die am Tage darauf zur Ermordung des Ministers Rathenaus benutzt wurden.

Osnabrück, 1. Juli (T. U.) Hier wurden die deutschnationalen Führer der Fabrikant Fritz Fremdling, Fabrikdirektor Paul Meyer und Parteisekretär Landwehr wegen Beihilfe zur Ermordung Rathenaus verhaftet. Eine polizeiliche Durchsuchung der Büros der Deutschnationalen Partei ergab sehr belastendes Material.

Berlin, 1. Juli (T. U.) Wie die Telegrammen-Union erfährt, ist das Berliner Polizeipräsidium jetzt im Besitz genauerer Personalien des Rathenaus-Mörders Fischer. Abt. 10, Schriftproben sowie ausführliche Personalbeschreibung des Genannten werden im ganzen Reich öffentlich angeschlagen werden.

Berlin, 1. Juli (T. U.) Der allgemeine deutsche Gewerkschaftsbund, der allgemeine freie Angestelltenbund und die drei sozialistischen Parteien erlassen heute einen Aufruf an das republikanische Volk, in dem alle erst gestellten und entschlossenen Republikaner im ganzen Reich aufgefordert werden, am Dienstag, den 4. Juli, wiederum die Arbeit am Nachmittag ruhen zu lassen und in geschlossenen Massen auf Straßen und Plätzen für die bekannten Forderungen zu demonstrieren. Die Arbeitsruhe soll überall mit dem Schluß der Vormittagsarbeit, spätestens um 1 Uhr eintreten. Um 3 Uhr beginnen auf den Demonstrationen die Ansprachen. Es werden die Forderungen an die Regierung und den Reichstag verlesen und eine Abstimmung der Demonstranten über die Forderungen herbeigeführt. Die Stilllegung des Straßenbahnnetzes ist von 1—5 Uhr, die der Eisenbahnen und Seilbahnen von 3—5 Uhr zu beschränken. Um 6 Uhr abends soll die Demonstration und damit auch der Umzug auf den Straßen ihr Ende nehmen.

Wien, 2. Juli (Pat.) Das „Neue Wiener Tageblatt“ berichtet aus Berlin, daß die politische Polizei die Mitgliederliste der Organisation „Con-sul“ entdeckt hat. Die Liste enthält 750 Namen. Gegen die Mitglieder dieser Organisation wurden Nachforschungen unternommen und ein Teil derselben wurde bereits verhaftet. Im Zusammenhang mit der Ermordung Rathenaus wurden bisher 109 Personen verhaftet. In vielen Fällen hat sich ergeben, daß die Verhafteten entweder von dem Mord wußten, oder aber direkt an der Ermordung teilgenommen hatten. Alle Mitglieder gehören der Deutschnationalen Partei an.

Forderungen der unabhängigen Sozialisten.

München, 1. Juli. (Pat.) In bayrischen Landtag haben die unabhängigen Sozialisten folgende Anträge gestellt: 1. Ausweisung aller männlichen Mitglieder der Dystat: Hohenzollern aus Deutschland; 2. sofortige Ausweisung aller männlichen Mitglieder des Hauses Wittelsbach unter Androhung einer Verurteilung von 3 Monaten bis zu 5 Jahren Gefängnis für etwaige Rückkehr nach Bayern.

Zurück ins Mittelalter.

London, 1. Juli. In bayerischen katholischen Kreisen wird eine neue Exzelsissa des Papstes erwartet, die noch vor der nächsten Schatzkammer nach London erscheinen soll. Si dieser Exzelsissa beabsichtigt der Papst sein politisches Programm zu entwickeln und die Aner-

lenkung der früheren Rechte der katholischen Kirche zu fordern, wobei in erster Linie die Rechte der Kirche in weltlichen Fragen betont werden sollen. Von diesen Rechten beabsichtigt die katholische Kirche in den nächsten Tagen, besonders in der Wahlrechtsfrage Englands in Palästina, Gebrauch zu machen.

Rom, 1. Juli. Die Blätter berichten, daß der Vatikan eine neue Note an den Völkerverbund gerichtet hat, in der er nochmals seine bereits früher über das englische Mandat in Palästina geäußerte Meinung begründet. Nach Ansicht des Vatikans sind die Rechte der christlichen Bevölkerung in Palästina zu wenig berücksichtigt. Der Vatikan widerspricht sich entschieden der Absicht, ein jüdisches Königreich zu schaffen, da ein solches Königreich die Zurückführung anderer Religionen zur Folge hätte (?).

Das Morgan-Komitee.

Berlin, 1. Juli. Wie aus London gemeldet wird, hat Morgan mit den belgischen, französischen und englischen Mitgliedern des Pariser Anleihekommitees eine Aussprache gehabt, in der über den Termin der nächsten Konferenz gesprochen wurde. Man kam überein, sie in der ersten Oktoberwoche in Paris abzuhalten.

Englands Arbeiter gegen die Kommunisten.

London, 1. Juli. Auf der Jahreskonferenz der englischen Arbeiterpartei in Edinburgh wurde eine Entschließung, wonach die Arbeiterpartei den Anschluß der kommunistischen Partei zulassen solle, mit 3886 000 gegen 261 000 Stimmen abgelehnt.

Godge erklärte in seiner Rede, die kommunistische Partei sei der Slave Moskaus. Man brauche nur die Verfassung der britischen Arbeiterpartei und die Thesen der 3. Internationale zu vergleichen, um zu sehen, daß von Versöhnung nicht die Rede sein könne. In einer anderen einstimmig angenommenen Entschließung wurde die Politik der Regierung bezüglich der Friedensverträge und des Völkerverbundes verurteilt. Sie wird darin aufgeföhrt, daß der Versailler Vertrag im Interesse des politischen und wirtschaftlichen Wiederaufbaus Europas abgeändert, die deutsche Reparationszahlung herabgesetzt und die militärische Besetzung beendet werde, daß Rußland politisch anerkannt und der Handel gefördert werde. Außerdem wird in der Entschließung verlangt, daß die Regierung Japan auffordern solle, seine Truppen aus der Republik des fernen Ostens zurückzuziehen, ferner daß keinerlei militärischer Pakt von der britischen Regierung eingegangen oder gefördert werde.

„Daily News“ schreibt dazu, daß die Arbeiterpartei dem Bolschewismus in England den Gnadenstoß versetzte.

Die Kämpfe in Irland.

Dublin, 3. Juli. (Pat.) Der Erzbischof, der Lord der Stadt und der Sekretär der Arbeiterpartei machten den Führern der Aufständischen einen Friedensvorschlag. Der Vorschlag wurde jedoch abgelehnt. Darauf griffen die Regierungstruppen, mit Maschinengewehren und Panzerautos ausgerüstet, die Aufständischen an und warfen sie aus vielen ihrer Stellungen, wobei sie 400 Gefangene machten. Es wird berichtet, daß an vielen Stellen der Stadt Minenexplosionen erfolgt sind. Heute setzte wieder ein lebhaftes Feuergefecht ein.

Paris, 3. Juli. (Pat.) „L'Humanité“ meldet aus Belfast, daß die regulären republikanischen Truppen nach langen Unterhandlungen mit den Aufständischen Abzweigen geteilt haben. In der Stadt Donagall haben größere Truppen-

abteilungen, die wichtige strategische Punkte besetzt hielten, kapituliert. Es wird mitgeteilt, daß in Londonderry viele Gefangenen der republikanischen Armee eingekerkert seien, die von der alliierten Polizei sofort entlassen wurden.

Sambor, 3. Juli. (Pat.) Die Regierung Irlands richtete ein Manifest an das irische Volk, in dem sie erklärt, daß die Republikaner durch den Aufstand den englisch-irischen Vertrag umzuwerfen beabsichtigen. Die Regierung erwähnt die Iren, sich an dem Aufstand nicht zu beteiligen, da es sonst zu einem Kriege zwischen England und Irland kommen könnte.

Lokales.

Bodz, den 4. Juli 1922.

Am Vorabend eines Streiks in der Textilindustrie.

Im Zusammenhang mit der seitens des Klassenverbandes der Arbeiter der Textilindustrie eingeleiteten Streikaktion, fand im Lokale des Verbandes der Industriellen heute eine Konferenz statt, an welcher Vertreter der Großindustrie, der Appreturen und Lohnfabriken sowie die Besitzer von Appreturen und Färbereien teilnahmen. Von Seiten der Arbeiter waren Vertreter des Verbandes „Proca“ und des Verbandes der Christlichen Demokraten erschienen.

Einleitend wies der Vertreter des Landesverbandes, Herr B. Pawlowski, in einer Ansprache auf die schwere Lage hin, in der sich zurzeit die Textilindustrie befindet. Er begründete dies mit dem zunehmenden Mangel an Absatzmärkten für Wolllwaren wie überhaupt mit dem Mangel an Rohstoffen im Verkehr. Infolgedessen könnten die Verbände der Industriellen keinesfalls eine Erhöhung gewähren.

Als Antwort auf die Erklärung ergriff Abgeordneter Szygierowski das Wort und erklärte, daß die Industrie sich tatsächlich nicht in einer so beklagenswerten Lage befinde, wie es der Vertreter der Industriellen dargestellt habe, denn in den Fabriken werde normal gearbeitet und in den Lagern sei keine Überfüllung an Wollen. Redner gibt zu, daß die Industrie sich bis zum einem gewissen Grade in einer schwierigen Lage befinde, namentlich soweit dies die Erlangung von Rohstoffen betreffe; sie sei aber bei früheren Aktionen schon in schlimmerer Lage gewesen. Gegenwärtig würden die Industriellen, wie dies aus ihrem Verhalten hervorgehe, eine geheime Politik verfolgen, die den Arbeitern unbekannt sei. Infolgedessen erklärte Redner im Namen des Klassenverbandes, daß die Arbeiter zum letzten Mittel, dem Streik, greifen werden.

Gierauf sprachen noch in demselben Sinne, die Delegierten Kozmierczak, Kaluzynski und Danielowicz.

Nach einer einstündigen Aussprache ergriff der Abgeordnete Szygierowski das Wort. Er erklärte, daß es nach der vorangegangenen Diskussion zu keiner Verständigung kommen werde. In Anbetracht dessen stellte er den formellen Antrag auf Abbruch der Konferenz. Die Verbände der Industriellen sollten vom Termine des Streikausbruchs vorher verständigt werden.

Dr. Marcinko verlangte eine Unterbrechung zwecks Beratung. Nach dieser Unterbrechung, die etwa 20 Minuten dauerte, erklärte Herr Pawlowski, daß die Industriellen zu kleinen Zugeständnissen bereit seien, jedoch unter der Bedingung, daß die Vertreter der Berufsverbände auf die Streikaktion verzichten.

Abg. Szygierowski erwiderte, daß er grundsätzlich überhaupt keine Verpflichtung übernehmen könne, umso mehr, da die Industriellen keine Angaben machten, wieviel diese Erhöhung betragen werde.

Nach längerer Diskussion erklärte Dr. Marcinko im Namen der Großindustrie, daß ohne vorherige Verständigung mit der Gesamtheit der Mitglieder eine Erhöhung der Lohnsätze unmöglich sei. Um es jedoch zu keinem Streik kommen zu lassen,

schlägt er eine Erhöhung von 10 Prozent vor.

Hierbei ergab sich eine Spaltung zwischen den Verbänden der Industriellen. Außer der Großindustrie verblieben die anderen Verbände der Industriellen weiterhin bei ihrem ersten Beschluß, indem sie erklärten, daß sie keine Erhöhungen bewilligen könnten.

Infolgedessen wurde die Konferenz abgebrochen. Wahrscheinlich wird nunmehr in einer Versammlung der Fabrikdelegierten der Termin zum Beginn des Streiks in Bodz und in der Provinz festgelegt werden.

Ein 300 Millionenverpflegungsfreid. Auf Grund eines Beschlusses der Stadtverordnetenversammlung beauftragte diese den Magistrat, bei der Polnischen Landesbank eine Darlehen von 300 Millionen M. aufzunehmen und zwar laut den von der Direktion der Kasse festgesetzten Bedingungen. Der Magistrat ist verpflichtet, dies Darlehen nur für Verpflegungszwecke zu benützen. Es darf unter keinen Umständen der Stadtkasse überwiesen und zu anderen Zwecken verbraucht werden. Die Handelsabteilung beim Magistrat muß eine eigene Kasse und eigene Bücher führen. Ferner ist der Magistrat verpflichtet, darauf zu achten, daß die Verkaufspreise nach den Einkaufspreisen mit Hinzurechnung als 5 Proz. für Verwaltungsausgaben geregelt werden. Die Kontrolle über die Handelsabteilung läßt eine aus 6 Stadtverordneten sowie aus 6 Arbeitern, Beamten und anderen Vertretern bestehende Kommission ausüben.

Maßnahmen gegen den Wucher und die Spekulation. Der amtliche „Dziennik Ustaw“ veröffentlicht eine Verordnung nach der dem Ministerium für innere Angelegenheiten das Recht verliehen wird, Verordnungen herauszugeben, nach denen die Inhaber von Handelsunternehmungen verpflichtet sind, Faktoren der ermordeten Waren an festigen, die Preise für Artikel des ersten Bedarfs anzugeben, sowie die Preisvergleiche den Verwaltungsbehörden bzw. dem Wucheramt einzureichen. Diese Ermächtigung hat der Innenminister erhalten, um einen wirksamen Kampf gegen Wucher und Spekulation zu führen.

Verordnende Erhöhung der Eisenbahntarife. Auf der am 28. Juni stattgefundenen Sitzung des Eisenbahnrats wurde beschlossen, vom 1. August ab den Gepäktarif zu erhöhen. Gleichzeitig wurde über eine Erhöhung des Eisenbahntarifs für den Personenverkehr beraten.

Leserliche Unterschriften auf amtlichen Schreiben. Der Ministerat wandte sich an die einzelnen Minister mit der Bitte, sie möchten veranlassen, daß alle amtlichen Schreiben, die zur Veröffentlichung bestimmt sind, eine leserliche Unterschrift tragen, um in Zukunft eine Veröffentlichung dieser Schreiben mit dem Vermerk „Unterschrift unleserlich“ zu vermeiden.

Stadtverordnetenversammlung.

In der Sommerabstimmung führte St. Remiszewski den Vorsitz. Einleitend verlas Schöffe Badzian die Liste der 36 Bürger, die in die Schätzungs-kommission für die staatliche Einnahmesteuer 1922 gewählt worden sind. Zum Vorsitzenden dieser Kommission wurde Präsident Rykowski und zu Stellvertretern Schöffe Badzian und Direktor Plicer ernannt. Ueber das Statut der Lokalsteuer entwickelt sich eine Aussprache, an der sich die St. Helmann und Kopicinski beteiligen, verschiedene Verbesserungen einbringen und gegen die Paragraphen protestieren, wonach der Hausbesitzer von den Metern diese Steuer einzieht. Die Paragraphen werden bei der Abstimmung der Reihe nach angenommen. Eine von St. Kaplan beantragte Verbesserung, wonach der Magistrat und nicht der Wirt die Steuer einziehen solle, wurde abgelehnt. Schöffe Badzian referiert über die Angelegenheit der 300prozentigen Schätzungssteuern. Die Steuer wird angenommen. Die Stadtverordnetenversammlung nimmt das Testament des Herrn E. d. Herbst zur Kenntnis, wodurch verschiedene städtische Zäsi-

DRUKARNIA LUDOWA
w Lodzi,
Przejazd 19.
Telefon 14-64.
3125

Dr. med. LEYBERG,
Krótka 5 (Trauguta) Tel. 773 — ist zurückgekehrt.
Gaut, venerische u. Geschlechtskrankheiten.
Empfangsstunden von 12-2 und von 5-7. 3119

Wie immer
ist die Auswahl riesengroß bei Schmechel & Rosner, Loda, Patrikauer 100 u. Filiale 160 und die Preise unübertroffen billig:
Kroton-Kleider 5500, 4500
Stamin-Kleider 3000, 11500
Cheviot-Kleider 5800, 7500
Cheviot-Röcke 3500
Damen-Mäntel Kowarkot 25000, 32000

tationen bedacht werden. Hierfür wird das Statut der Aktiengesellschaft der elektrischen Zufuhrbahn Bodz-Noticing-Tomajchow orlesen und angenommen. Weiter wird ein Antrag des Schöffen Badzian über die Erhöhung der Löhne der städtischen Angestellten um 10 Proz. angenommen. Beschlossen wird, ein städtisches Grundstück zum Bau eines Bahnhofsstranges nach der Glasgütte „Gotta“ von Schottland und Birnbaum zu verpachten. Ferner wird beschlossen, eine städtische allgemeine sog. Arbeitsschule zu errichten. Es werden die Dringlichkeitsanträge des „Bund“ über das Anwerben der jüdischen und polnischen Reaktion sowie der Ausschreitungen gegen die Juden und ein Antrag der jüdischen Nationalisten in Sachen der antijüdischen Exzesse verlesen. Zum Schluß wird beschlossen, sich an das Elektrizitätswerk wegen Beilegung der Beschwerden bei der Abtretung von Strom an die Häuser (Motore) zu wenden.

In die Schätzungs-kommission zur Festsetzung der Einnahmesteuer wurden nachstehende Bürger gewählt: Reinhard Benach, Dr. Alfred Wiedemann, Stanislaw Bartczak, Oskar Danke, Josef Dawidowicz, Adolf Jach, Salo Frühlich, Bertold Ginzberg, Artur Goldstadt, E. Hamburski, Wlodzimierz Potomanski, Alexander Jarecki, Bruno Jarczyk, Albert Jarocinski, Salo Kalmanowicz, Theodor Kalenowicz, Sch. Königsberg, Theodor König, M. Kernbaum, Konarzewski, B. Lewicki, Josef Milewski, Alexander Moszkowski, Perskine, Josef Rapaport, 893-mmr Bronzinski, Jakob Brucki, Hugo Danc, Rajd Rosenfeld, M. Rosenblatt, Wilhelm Schepe, Antoni Spodenkiewicz, Theodor Steigert, E. Symbrowski, Dr. Wladyslaw Trepta, Johann Wende. Als Vertreter: Edward Badzian, Reinhold Berich, Daniel Bertowicz, E. Bornstein, Karol Gombzynski, Jng. Leon Felix, Theodor Friedrich, Leopold Jude, B. Olasz, Viktor Oraszkowski, Jan Gumit, Edward Wisiger, Fryderyk Janicki, Josef Jakubowicz, Josef Kopicynski, Gustao Klawow, Ludwig Koral, Marian Krawkowski, Wojciech Rusfal, Antoni Sipski, Julian Szad, Stanislaw Majewski, Wolf Matower, Gustao March, Josef Majer, Ludwig Meisner, Leon Nowinski, Ksawierz Rosmann, J. Reismann, Max Szapiro, Dr. Kurt Schwerter, Emanuel Szyfer, Dr. A. Tomaszewski, Artur Wulke, Walsberg, Oskar Wiegler. btp.

Bodz baut ein Technikheim ... in Lemberg. Die Stadtverordnetenversammlung beschloß, aus städtischen Mitteln für den Bau eines zweiten Technikheims in Lemberg 500 000 Mark zur Verfügung zu stellen. Gleichzeitig soll in Bodz ein Bauminister für die Bereitstellung von Geldmitteln sowie Baumaterialien gegründet werden. Ferner beabsichtigt man, alle größeren Städte zur Gründung von ähnlichen Komitees aufzufordern. btp.

Ein edles Frauenleben.

Roman von K. Deutsch.

(8. Fortsetzung).

Als sie aus der Tür ihres Zimmers trat, stand ihr Graf Geza gegenüber. Es war kein Zufall, er hatte sie erwartet.

„Fräulein Werner,“ sagte er, und trat noch einen Schritt näher. Sein dunkles, hirtiges Gesicht war ganz bleich vor Erregung, während ein Ausdruck peinlichster Verlegenheit in den kräftigen, wenn auch unehönen Zügen lag. Er wußte offenbar nicht, was er sagen sollte. Fräulein Werner ... Es ist heute mein Geburtstag. Jeder hat einen Wunsch für mich, nur ... nur Sie nicht.“

„Ich wüßte nicht, wie ich dazu käme, Herr Graf,“ versetzte sie mit eifriger Kälte.

„Und doch haben Sie sich heute meiner wegen so bemüht.“

„Ihre wegen? Sie irren, Herr Graf. Ich tat es, Ihrer Frau Mutter die Last zu erleichtern. Ein Ihre Person habe ich wahrlich dabei nicht gedacht.“

Dunkle Glut schoß in sein Gesicht, dann wurde er ganz bleich, und als sie an ihm vorüber wollte, hob er fast stehend die Hände.

„Warum sind Sie so hart gegen mich? Mein Benehmen gegen Sie brennt ... brennt wie Feuer. Können Sie nicht vergeben?“

„Nein,“ versetzte sie, und die Rötche der Scham stieg ihr bei der Erinnerung ins Gesicht. Dann

ging sie rasch an ihm vorbei und die Treppen hinunter.

Sie war aufgeregt, als sie den Saal betrat, mehr als sie es sich gestehen wollte. Was wollte er von ihr, der rohe, rücksichtslose Mann? War es Zudringlichkeit unter der Maske von Reue, oder tat es ihm wirklich leid? Er hatte so erregt, fast ergriffen ausgesehen. Während der Zeit, die sie im Schlosse war, hatte er kein Wort, kaum einen summen Gruß gewagt. Was wollte er jetzt? Sie war aufgeregt, als sie aber den Bogen ergriff, und die ersten, leisen Striche über die Saiten tat, versank Alles vor und hinter ihr, wie vor dem Wanderer die nebelbedeckten Tiefen schwinden, wenn er der Höhe zuschreitet, über welcher das leuchtende Tagesgestirn aufgeht.

Sie spielte aus Mozarts „Zauberflöte“, und Zaubertöne waren es, die wie Geister über die Saiten der Violine zogen, bald mächtig, einem Strome gleich, dahin brausend, zur höchsten Lust sich heigern, in den Schauern der Leidenschaft, dann wieder leise klagend, wie weinende Menschenstimmen und in Tränen und in Seufzern ersterbend. Jeder Pulsschlag des Mädchens schien mit jedem Ton verwebt, den sie den Saiten entlockte. Dies zeigte sich mehr und mehr, je gewaltiger ihr Bogen die Melodien hervorzauberte, je reicher sie diese umbrauten. Bald wurden ihre Wangen schneebleich, bald röteten sie sich wieder in dem schönsten Feuer reiner Künstlerbegeisterung, während ihre großen, tiefblauen Augen denselben abwechselnden Ausdruck zeigten.

Eine tiefe atemlose Stille herrschte im Saale.

Jedes Ohr lauschte gespannt dem selten schönen Spiele, jedes Auge hing gefesselt an der edlen Mädchenerscheinung.

Einmal hatte sie während des Spielens aufgeblickt, aber dann nicht wieder. Ihr gerade gegenüber, an den Marmorsims des Ofens gelehnt, stand Graf Geza und blickte sie an.

Sahen sie ihr so, oder war sein Gesicht wirklich so verändert? Die Züge hatten sich so zu sagen vertieft, veredelt durch den Ausdruck von Schmerz, Rührung und Entzücken, der in ihnen lag.

Als sie geendet, herrschte minutenlang eine tiefe Stille, als wäge niemand den Ausdruck von brechen, der alle umfassen hielt, nachdem aber das erste Wort gesprochen war, erbrauste ein wahrer Beifallsturm. Die Herren umdrängten sie mit lauten Eiferufen und auch die Damen naherten sich ihr und dankten ihr für den selten schönen Genuß, den sie ihnen bereitet.

Gräfin Helene sagte ihr, sie sei sehr für das Violinspiel eingenommen und daß sie eine solche hohe künstlerische Fertigkeit darin habe, so sollte das Instrument von nun an mehr zur Verwendung kommen, als bis jetzt, wo sie es fast wie ein Geheimnis gehütet habe.

Endre Palfy war ganz entzückt; er war ein echtes Kind seines Landes und nichts konnte ihn so begeistern und begeistern, wie Musik. „Ihr Spiel, Fräulein Werner,“ sagte er in seiner offenen liebenswürdigen Weise, „könnte die wilden Tiere bändigen und wie das des Orpheus die Furien der Unterwelt bezwingen.“

Alles dankte ihr, überschüttete sie mit Lob, nur

der Sohn des Hauses blieb ihr fern, sie sah ihn überhaupt an diesem Abend nicht mehr. Man trennte sich kurz darauf. Der größte Teil der Gäste fuhr nach Hause, die zu entfernt wohnten, blieben im Schlosse und bezogen die fremdenzimmer.

Es war spät, als Elisabeth auf ihr Zimmer kam, sie fühlte aber trotzdem keine Abwandlung von Schlaf. Der lang entbehrt Genuß des Spiels hatte sie zu sehr aufgeregt. Dann war es auch eine wunderbar schöne Nacht. Der Mond lag groß und voll am Himmel und warf weißliche Schimmer in ihr Zimmer, jeden Gegenstand mit magischem Schein überziehend. Sie trat zum Fenster und sah hinaus und faltete in stummer Anbetung die Hände. Wie gemildert und doch in welcher erschauernder Erhabenheit erschien hier die gewaltige Natur in der sanften, zauberlichen Beleuchtung des Mondes.

Diese Schneeberge, bald scharf gezackt, bald kegelförmig, einer auf dem anderen gelagert, ein riesiger Wall am graublauen Firmamente, umflossen vom dem silbernen Schleier des Mondes; die Bäume des Parks getaucht in magischen Schein, statt Blätter und Blüten Millionen von schimmernden Sternen auf den beifigen Zweigen ... selbst das grauschwarze Schloß erschien zauberhaft verjüngt.

Elisabeth wußte nicht, wie lange sie gestanden, der Ton einer Violine unterbrach die märchenhafte Stille. Es reichte sich Ton an Ton und die Melodie eines Liedes klang klar und deutlich zu ihr hinauf. Fortsetzung folgt.

Vom der Musikalischen Vesper. Am vergangenen Freitag fand in der St. Johannis-Kirche bereits 8 Uhr die erste Musikalische Vesper statt. Sie ist ausgeschrieben. Der Liedengesangsverein „Kantate“, welcher unter Leitung des Herrn Kapellmeisters B. F. F. steht, hat sehr schön gesungen. Sowohl das erste Lied „Komm, Gott, als auch das zweite „Wie Gott will“ hat auf die zahlreich erschienenen einen tiefen Eindruck hinterlassen. Das Duett und die herrlichen Soli, bei denen die Herren Bräutigam, Wegner aus Bglitz und Baumgärtel mitwirkten, wie auch das wunderbare Orgelspiel des Organisten der St. Johannisgemeinde Herrn H. Bräutigam gefielen allgemein. Ich glaube im Sinne vieler Gemeindeglieder zu handeln, wenn ich es hier öffentlich ausspreche: eine Stunde reiner und tiefer Andacht ist uns geboten worden und dafür denke ich im Namen der Gemeinde sämtlichen Mitwirkenden aufs allerherzlichste. Am Freitag, den 7. Juli findet die zweite Vesper statt. Das musikalische Programm gebe ich demnächst bekannt. Ich werde über das Thema sprechen: „Wozin besteht die christliche Weltanschauung gegenüber der atheistischen?“ Wägen auch diesmal recht viele kommen. Das freiwillige Opfer ist für den Weiterbau der Matthei-Kirche bestimmt.

Pastor J. Dietrich.

Feuer. Am Sonnabend brach in den Vereinigten Fabriken von Scheibler und Grohmann, Emilienstraße 25, Feuer aus. Eine größere Menge von Gaze wurde ein Raub der Flammen. Ferner brach im Kohlenlager des Verbands der Industriellen in der Przejazdstraße Feuer aus. Den vereinten Bemühungen des 1. und 2. Zuges gelang es das Feuer zu löschen.

Ueberfall. Gestern in der Nacht wurde auf der Station Wladow vom Zuge Posen-Krausau ein gewisser Josef Gradow überfallen.

Eine Messerstecherei. In der Jgymnasiumstraße 5 kam es zwischen Stanislaw Wargol, Karol Gierajski und Franziszek Pietrasz zu einer heftigen Schlägerei. Die ersten beiden, die stark angegriffen waren, verletzten dem Pietrasz drei Messerstiche in die Schulter. Ein Arzt der Rettungsbereitschaft erteilte dem Verwundeten die erste Hilfe.

Leute Liebe. Ignacy Smiczyński, wohnhaft in der Dyląg 15, meldete der Polizei, daß er von seiner Geliebten Helena Mich, die bei ihm wohnte, beschuldigt wurde.

Genahme von Taschendiebstahl. Auf frischer Tat wurden Schmal Grabarst aus Stedec und Dawid Pelenzon, wohnhaft in der Zachodnia 38, festgenommen, die versucht hatten, dem Sogama Gienowski beim Eingehen in einen Straßenbahnwagen der Linie Nr. 5 die Brieftasche mit 60 000 Mark aus der Tasche zu entwinden. Ferner wurde in der Zachodniastraße 14 Judo Wiszta, Zachodniastr. 54, festgenommen, der einem gewissen Milewski 9000 Mark gestohlen hatte.

Ueberfall. In der Andrzejstraße wurde ein gewisser Edward Schmidt von zwei Unbekannten überfallen, die ihn zu Boden warfen und ihm zwei Messerstiche in das rechte Auge versetzten. Die Uebelthäter ergriffen hierauf die Flucht.

Strenge Einziehung mit Hindernissen. Am 21. Februar vorigen Jahres begab sich der Wagt der Gemeinde Garocin, Josef Gracina, sowie die Polizisten Krüger und Hilscher nach dem Dorfe Ratzpin, um bei der Landwirtin Katarzyna Haupta die Landesverteidigungszweck zwangsweise einzuziehen. Haupta empfing die Polizisten mit Schimpfwörtern und als dies nichts half, begann sie mit Wasser. Vor Gericht war Haupta nicht erscheinend. Der Richter sah jedoch ihre Schuld für erwiesen an und verurteilte sie zu 6 Monaten Haft. Die Strafe wurde auf Grund des Amnestiegesetzes auf 3 Monate ermäßigt.

Wegen Falschfälschung bestraft. Am 18. Januar wurde ein gewisser Stanislaw Miszkiewicz verhaftet, der in der Wohnung der Katarzyna Symczak, Sierakowstraße 34, einzubrechen versucht hatte. Auf der Polizeiwache wurde dem Miszkiewicz ein auf den Namen Wlodyzyslaw Gład lauten der Paß abgenommen. Miszkiewicz wurde verurteilt Miszkiewicz wegen Fälschung des Passes sowie der Einbruchstasche zu 1 Jahr Gefängnis.

Rednerische Entgleisungen in der Öke des Gefechts.

„Ich bedauere, daß ich draußen war, als der Vorredner das Wort hatte. Ich wäre ihm gerne begegnet...“ „Die Monarchie, dieser veraltete Blinddarm...“ „Ich muß zugeben, daß die Vorrednerin eine Frau mit ungewöhnlicher Temperament ist...“ „Lacht und den Kampf der gekreuzten Arme mit ausgestreckten Händen führen...“ „Mit lebhaften Bedauern muß ich feststellen, daß ich nach diesen Vorgängen das Vertrauen zu meinem Organismus (Organisation wollte der „Entgleisung“ sagen) Ja, ja, die Fremdbewertung! verloren habe!“ „Aus der gegenwärtigen wirtschaftlichen Verwickelungslage gibt es keinen anderen Ausweg, als daß die Arbeiter den Verbrauch übernehmen...“ „Unsere Mitgliederzahl würde sicherlich ganz bedeutend in die Höhe steigen, wenn wir energischer mit dem Frauen arbeiten...“ Die Kapitalisten, die uns mit ihren Eisenfäustern zu Boden trampeln...“ „Ich will mich an die Sache halten und von Persönlichkeiten absehen...“ „Der Vorredner kommt mir vor, wie jener, der

Deutsche Eltern!

Wenn Eure jetzt schulpflichtig werdenden Kinder eine deutsche Schule besuchen sollen, so müßt Ihr eine diesbezügliche Erklärung an den Schulrat einreichen.

Die Frist läuft schon am 31. Juli ab!

Vordrucke sind Piramowiczstraße 5 zu haben.

Deutsche Eltern, versäumt nicht Eure völkische Pflicht.

den Sach schlug, aber den Esel meinte. Wenn er auch meinen Namen nicht genannt hat, so ist es doch für jedermann klar, daß der Esel nur ich sein kann...“ „Der Vorstand als solcher hat in der Angelegenheit als solcher keine Vorschläge zu machen; darum schlage ich als solcher vor, daß...“ „Der Klassenrat ist kein folgebildendes Kind, das im Vorhergehen blüht und mit seinem Feuer alles versengt...“ „Ich weiß, daß ich keine Reden halten kann; aber den Mund kann ich auch nicht halten...“ „Mit diesem Streikbeschluss haben wir der Milch der frommen Denkart entgültig den letzten Gischtsch ausgegossen...“ „Wenn die Rednerin die Hand auf Herz legt, so muß sie zugeben, daß sie sich auf schwankendem Boden befindet (Pinaas)...“ „Die Technische Mittelschule ist das stinkfaule Ruderschiff, das die Elternteile des Kapitalismus auszubilden verabsichte...“

Kunst und Wissen.

Konzert des Lodzer philharmonischen Orchesters. Das nächste Nachmittagskonzert findet am Sonnabend, den 8. Juli, von 3 1/2 bis 7 Uhr abends, im Sakszi-park statt. Als Solistin tritt Fr. Helena Wolskiewicz Goldstein auf.

Sport.

Fußballgesellschaftsspiel.

Korona (Warschau) — „Sturm“ 1:5 (1:1).

Für Sonntag nachmittag hatte der Lodzer Sportverein „Sturm“ die Warschauer „Korona“ zu einem Fußballgesellschaftsspiel nach dem Heinenhof Sportplatz eingeladen. „Korona“ zählt gegenwärtig zu den besten Warschauer Fußballmannschaften und steht im Kampfe um die dortige Kreismeisterschaft der Klasse A. an zweiter Stelle. Auch der „Sturm“-Mannschaft, die zwar in der B-Klasse spielt, gelang es in letzter Zeit, sich auf ein höheres Sportniveau zu erheben und so konnte man schon von vornherein auf einen interessanten Wettkampf rechnen. Das Spiel jedoch mit einem so großen Siege der Lodzer enden würde, hätte wohl niemand vorausgesehen. „Korona“ war im vollen Besitze der Vorherrschaft, wogegen „Sturm“ mit einem Reservemann an Stelle seines guten Verteidigers Neßlich antrat.

Das Spiel begann mit dem Anstoß der Gäste, welche auch einige Minuten den Ball in ihrer Führung hatten. Die Lodzer Verteidigung verstand es jedoch, die ersten Angriffe abzuwehren und bald wurde auch das Spiel bis vor das Tor der Warschauer getragen. Hier verschuldeten die Gäste durch unfaires Spiel einen „Elfmeterstrafstoß“, welcher von „Sturm“ in ein Tor verwandelt wurde. Das Spiel wird fast ausschließlich auf der Mitte des Kampfplatzes ausgetragen. Ein Vorwärtigen der Warschauer bringt gegen das erste und einzige Tor. Bis zur Pause steht das Spiel 1:1.

Die zweite Halbzeit gestaltete sich nicht minder interessant. „Sturm“ entwickelt nunmehr eine intensive Angriffstätigkeit; „Korona“ hingegen spielt zeitweise brutal, was den Schiedsrichter zu Strafmaßregeln veranlaßt. Ein „Freistoß“, bald darauf ein zweiter „Elfmeter“, wurden zugunsten der „Stürmer“ durch Hilscher verwandelt. Das vierte Tor schloß „Sturm“ mittels einer Kombination durch den Halbrechten, das fünfte wiederum Hilscher durch einen wohlgezielten Schuß. Obwohl „Korona“ ihrem Gegner physisch überlegen war und über einzelne ausgezeichnete Kräfte, wie z. B. Karasial, verfügt, verstand es die Verteidigung der „Stürmer“ doch diese in Schach zu halten, so daß diese nicht einmal zum Schuß gelangen konnten. Von der Lodzer Mannschaft zeichneten sich besonders der Verteidiger Kirischuk, ferner die Käufer: Gorzaj und Michalski, sowie die Stürmer Winkler, Fischer und Migner aus; von den Gästen: Karasial, Lule Verteidiger, Inke Käufer und der Zentrumstürmer.

Herr A. Marcewski leitete das Spiel mit Umsicht.

Das sehr zahlreich erschienene Publikum verfolgte den Kampf mit Interesse und ließ es an Beifallsbewegungen nicht fehlen.

Vereine u. Versammlungen.

Der Baluter Kirchengesangsverein veranstaltete am Sonntag nachmittag in dem in der Kolonie Sikawa gelegenen prachtvollen Geyerschen Park ein Gartenfest, das von einer zahlreichen deutschen Teilnehmerzahl aus Lodz und aus der genannten Kolonie besucht war. Die vom Verein zum Vortrag gebrachten Lieder wurden von den Zuhörern mit großem Beifall aufgenommen; ebenso die von dem Orchester unter der Leitung des Herrn Puppe gespielten Musikstücke. Die auf dem Feste veranstaltete Pfandlotterie fand großen Zu-

spruch. Der Vorsitzende des Vereins Herr Kahlstorf-Pastor Gundlach hielt eine Ansprache, aus der zu ersehen war, daß der Verein dieses Fest zur Bildung eines Fonds für die Anschaffung einer eigenen Vereinsfahne veranstaltet hat. Der Verein hat die Aufgabe, die im Kantorat des Dorortes Baluty stattfindenden Gottesdienste durch das Kirchenlied zu verschönern. Er bestand bereits vor dem Kriege. Während des Krieges war er gezwungen, seine Tätigkeit einzustellen. Nun ist er zu neuem Leben erwacht.

Der Verein hat neue verbesserte Satzungen erhalten, die im Januar d. J. von der zuständigen Behörde bestätigt wurden. Da zur Anschaffung einer Fahne heute mehrere hundert tausend Mark erforderlich sind, beabsichtigt der Verein, angespornt von dem Erfolge dieses ersten Gartenfestes, noch in diesem Jahre ein zweites zu veranstalten und zwar in demselben Park. Viele Lodzer haben ihn gestern zum erstenmal besucht und waren nicht wenig über die große Ausdehnung und das wildromantische dieser selten schönen Parkanlage überrascht. So mancher Lodzer Naturfreund hatte bisher von der Existenz derselben nichts gewußt. Wir wollen hoffen, daß sich auch zum zweiten Feste in Anbetracht des sympathischen Zweckes eine recht zahlreiche Teilnehmerzahl einstellen wird.

Der Verband der Reservoffiziere der Lodzer Wojewodschaft teilt mit: Am 25. und 26. Juni d. J. fand eine Tagung sämtlicher Offiziersverbände der Republik Polen statt. Es wurde über das vom Statutenausschuß vorgelegte Statut verhandelt und beschlossen, daß der Verband die Bezeichnung „Verbindung der Verbände der Offiziere der Reserve, Emeriten und Invaliden der Republik Polen“ tragen wird. Das Statut wurde von der Vollversammlung angenommen. Die Lodzer und Pomereller Verbände beantragten eine Verbesserung, wonach „nur ein Offizier polnischer Nationalität und Christ Mitglied der Verbindung sein darf“. Diese Verbesserung wurde mit einer Mehrheit von 8 Stimmen abgelehnt. (Sehr erfreulich! Anp. der Schriftl.).

Aus dem Reiche.

Agierz. Systematischer Diebstahl. Die hiesige Polizei hielt vor ungefähr zwei Wochen einen Jungen namens Stanislaw Wladowitz mit einem halben Sad Weizenmehl an. Auf die Frage, woher das Mehl stamme, antwortete dieser, daß er es von seinem Bruder, der Meister in der Mühle von Zelmanowicz sei, erhalten habe. Die weiteren Ermittlungen ergaben, daß der Bruder des Verhafteten tatsächlich bei Zelmanowicz beschäftigt war, wo er eine Reihe von Diebstahlshandlungen verübte. Außer den Brüdern Wladowitz wurden noch Jan und Adolf Domagowski sowie Stanislaw Ranczarek aus dem Dorfe Wladow verhaftet, an die das Mehl weiterverkauft wurde.

Warschau. Mahregelung von Presseorganen. Auf Grund einer Verfügung des Regierungskommissars wurde die „Rzeczpospolita“ vom 1. Juli sowie die „Wielki Narobowa“ beschlagnahmt. Die Herausgeber der „Rzeczpospolita“ werden außerdem zur gerichtlichen Verantwortung gezogen werden.

Festnahme von Gold- und Silberhändler. Während einer Polizeistreife wurden in der Chmielnistr. 2 Männer, von denen der eine einen Handkoffer und der andere eine Mappe trug, festgehalten. Beide: Boruch Wladowitz, Lehrer aus Sosnowice, und Chaim Brawe, Mühlenbesitzer aus Wladowitz, wurden nach dem Kommissariat gebracht. Dort wurden der Koffer und die Mappe geöffnet, die 25 Kgr. Silber in Tafeln sowie 743 Silberbarren enthielten. Die weiteren Ermittlungen ergaben, daß das Silber aus der Edelmetallraffinerie von Jozef Perel, Przechodniastr. 5 stammt, wo bei der Durchsuchung noch 23 Goldbarren von 1 Kgr. 482 Gr. Gewicht, 250 Goldbarren 80 Kgr. Silber sowie verschiedene goldene und silberne Gegenstände mit Wappen gefunden wurden, deren Herkunft Perel nicht angeben konnte.

Wongrowitz. Ritualverbrechen. Vor einigen Tagen berichteten wir über ein angebliches Ritualverbrechen, das in Wongrowitz verübt wurde. Die Aussagen der an der Angelegenheit beteiligten Personen und einiger von der Polizei vernommenen Zeugen widersprechen sich in einer ganzen Reihe von Punkten. Wie dem „Kurj. Poj.“ aus Wongrowitz mitgeteilt wird, wurde Engel gegen eine Rantion von 2 Millionen Mark aus der Untersuchungshaft entlassen.

Demblin. Fünf Brote für 25 Millionen Mark. Die im Städtchen Jemina bei Demblin wohnhafte Chaja Geyon erhielt von Verwandten aus Amerika eine Geldsumme auf eine große Summe. Die Verwandten und Bekannten der G. erfuhren sogleich von ihrem großen

Glück, und bald sprach die ganze Stadt davon. Boringe Brode fuhr nun die G. nach Warschau um das Geld abzuholen. Die erhaltenen 25 Millionen packte sie in einen Koffer und machte sich auf den Rückweg. In Demblin wollte sie sich noch einmal an dem Anden ihres Schicksals erfreuen und öffnete zu diesem Zwecke den Koffer. Er enthielt aber anstatt des Geldes fünf Brote. Die alarmierte Polizei ordnete sogleich eine Untersuchung an, doch konnte der Dieb nicht ermittelt werden. Bei genauer Untersuchung des Koffers merkte die G., daß es nicht ihr eigener war.

Gorzow. Am 7. Juli findet eine Musterung der Pferde, Maultiere und Esel aus der Stadt sowie aus den Gemeinden Jasken, Zabrowo und Brinist-Abig statt.

Kulm. Ein frommer Vater. Im hiesigen Kloster wurde vor kurzem der Gelblaiten im Kreuzgang erbrochen und seines Inhalts beraubt. Der Dieb fiel einer der Klosterküchenern durch sein Benehmen auf. Das scheint er bemerkt zu haben, denn er verlegte seine Tätigkeit jetzt nach der Pfarrkirche. Dort wurde er von der Klosterküchenern wiedererkannt. Sie holte den Kirchendiener und beide fanden den Spitzbuben vor dem Altar des hl. Antonius in heilem Gebet mit inbrünstig gefalteten Händen vor. Die Pfaffen, die man herbeiholte, schlugen Fesseln um die Hände und führten den frommen Vater ab.

Aus aller Welt.

Ein wertvoller Fund. Aus Sybitzham wird berichtet: Ein wertvoller Fund wurde vor einigen Tagen dicht am Rfer des Grenzflusses Lepohne auf deutscher Seite gemacht. Arbeiter fanden dort eine vergrabene Kiste, die ein riesiges Schatzzeug enthielt. Auf einer etwa 90x49 Zentimeter großen Marmorplatte, die eine Stärke von etwa 10 Zentimeter hat, ruht das Schatzzeug, das mit einem großen russischen Adler aus Gold verziert ist. Schatzgüter hat das Fundstück, das unversehrt geborgen werden konnte, einen Wert von 800 000 bis 1 Million Mark.

Storchpost. Auf eigene Art hat ein in Afrika wohnender Ostpreuße seiner Heimat Grüße übermittelt. Ein in sein Nest nach Bieslau (Bezirk Marienburg) zurückgekehrter Storch trug einen Gegenstand am Hals. Es gelang, ihn in eine Scheune zu locken und einzufangen. Am Hals war ihm kunstgerecht ein kleines Lederstückchen befestigt, in welchem ein Zettel mit folgender Inschrift lag: „Einen Gruß der deutschen Heimat! Willi Bucha, Farmer in Nowa am Bihorajee (Rusland). Geboren 12.2.1897 in Orsdauen Ostpreußen.“

Ein fonoerbarer Selbstmörder. Im lothringischen Dorf Desfry erhängte sich dieser Tage in seiner Wohnung ein Mann aus Zabern. Vor der Tat wollte er seiner Gattin noch die Freude an der Erbschaft „verfassen“, indem er alle Möbel des Hauses in Stücke zerlegte, alle Wäsche mit der Schere zer schnitt, das vorhandene Papiergeld zerriß und sämtliches Geschirr zer schlug.

Neue Hundert-Kronen-Aluminiumstücke. Der Direktor der staatlichen Münze in Oesterreich hat der Regierung den Entwurf eines Hundert-Kronenstückes in Aluminium vorgelegt, das etwa die Größe des Deutschen 50 Pfennigstückes haben soll. Die Münze hat die Willigung aller Instanzen gefunden und wird demnächst ausgeprägt werden, so daß die Wiener wieder zu ihrem langersehnten „Partgeld“ kommen.

Nach der Trennung vom Bux erschlagen. Portugal ist in letzter Zeit von furchtbaren Gewittern heimgesucht worden, die eine Menge Feuerhäuser und anderer Unfallsfälle verursacht haben. Während eines solchen Unwetters wurde ein junges Paar in einer kleinen portugiesischen Landkirche getraut. In dem Augenblick, als die jungen Leute aus der Kirche traten, schlug der Blitz ein und tötete den jungen Gatten. Die Braut erlitt einen derartig schweren Nervenschock, daß Zweifel daran bestehen, ob sie jemals wieder vollkommen zurechnungsfähig wird.

Kurze telegraphische Meldungen.

Der französische Ministerdirektor Panenier begibt sich heute im Auftrag der französischen Regierung nach Washington, um wegen den französischen Schulden zu verhandeln.

Der Bizepräsident der Vereinigten Staaten Marshall hat am 20. Juni in Ober-Ämergau der Aufführung der Passionspiele beigewohnt.

Letzte Nachrichten.

Der Aufstand in Tunesien.

Moskau, 3. Juli. (A. B.) Die Aufstandsbewegung in Tunesien unter der Leitung Saver Paschas hat in Sowjetrussen Unruhe hervorgerufen. Um mit Saver Pascha zu verhandeln, wurde Kamieniew mit weitgehenden Vollmachten nach Tunesien geschickt. Kamieniew ist ein Schulkamerad Saver Paschas, beide haben in Berlin gemeinsam die Schule besucht. Kamieniew soll zugunsten Chinas, Afghanas und Tunesiens bedeutende Konzessionen machen, die den Begriffen der dortigen Bevölkerung mehr angepaßt sind.

10 Millionen Menschen verhungert.

Moskau, 3. Juli. (A. B.) Bisher sind in Rußland, besonders in den der Bahn weiter entfernten Ortsteilen, 10 Millionen Menschen verhungert.

Genf, 3. Juli. (Pat.) Kapitän Quisling, der Vertreter Dr. Ransens in der Ukraine, sandte

Hauptverbreitung i. D. Gust. Wiegorek;
Verantwortlich für Politik sowie verteilungsweise für
Lokales und den Abgaben unpolitischen Teil: Gust.
Wiegorek; für Einzelgen: Gust. Ewald; Druck
und Verlag: Verlagsgesellschaft „Lodiger Freie Presse“ m. b. H.
Leiter Dr. Edward Behrens.

bleibt noch weiterhin auf dem Spielplan!

an die Staatsanwaltschaft der 3. Ver. 43, 2. Stad. Front, Nr. 11
erheilen. 3124